

Hallo liebe Leser der Berichte über das L*aboure Festival von Sachskulthuer.de, der einzigen Online-Tageskulturzeitung im deutschen Netz.

Leider haben wir wenn Ihr die Berichte von uns lest, sie wahrscheinlich noch nicht bei uns, bei www.sachskulthuer.de im Netz. Nach einigen Hackeraktionen und einer versuchten Klatenübernahme und Umzug, geht es bei uns jetzt erst wieder los. Um die neugierigen Gäste des Festivals zu befriedigen, die ja immer wieder mir beim Schreiben über die Schulter gesehen haben, habe ich die Texte ersteinmal so an das „L*aboure Team“ gesendet und vermute, das sie sie schnell ins Netz stellen werden. Die fertigen Berichte von uns mit vielen, vielen Fotos und Bildershows findet Ihr dann in www.sachskulthuer.de wohl etwas später.

Allen denen die unsere Berichte zum „alternativen Waldfestival“ gefallen haben, bzw. auch mal in www.sachskulthuer.de reingesehen und Lust bekommen haben sich bei so etwas auch einzubringen, einzuklinken, kann ich nur einen Tipp geben: na dann rann und meldet Euch bei uns.

Ihr seht, das bei Sachskulthuer.de einiges anders ist als in den normalen Medien und so soll es auch bleiben. Berichterstattung ohne Scheuklappen. Und wenn jemand anderer Meinung ist als wir, dann wird diese auch veröffentlicht. Wir stehen für Vielfalt!

Diese Vielfalt ist natürlich nur zu erreichen und zu halten wenn sich viele daran beteiligen und sich einbringen. Daher wenden wir uns an Euch, macht mit!

Dringend können wir Hilfe gebrauchen bei der:

- Redaktionellen Arbeit → Liveberichte, sonstige Berichte und Artikel rund um Kultur wie aus den Hauptrubriken bei Sachskulthuer.de ersichtlich
- Allgemeine Programmierung zum täglichen Ablauf
- Programmierung der Seiten → HTML
 - Hier werden die von der Redaktion vorformatierten Berichte in unser Seitenlayout einprogrammiert
- Fertigstellung unserer Datenbank für den völlig neuen Terminkalender
- Unterstützung bei unserer eigen Event Veranstaltungsagentur „Sachskulthuer-Events“

Zudem bieten wir für wirklich Interessierte hochwertige Praktika an. Gesucht werden Studenten → Informatik, Marketing, Journalismus, Medienwissenschaften usw., Umschüler zum Webmaster, Grafiker, Büro und Schüler als Schülerpraktika.

Informationen und Kontakt am Besten über 0175/45 20 454 Jürgen Krohn. Bitte lange klingeln lassen, da es auf Veranstaltungen oft sehr laut ist. Wenn Eure Anrufnummer gespeichert wird, rufe ich jedenfalls zurück.

L*aboure. Festival 2003 **„alternatives-Waldfestival“ in Hauptmannsgrün** Von Jürgen Krohn

Ein wunderbares Wetter haben die Leute hier zum ersten Tag des L*aboure Festivals erwischt. Wir Gäste liegen zusammen mit den Musikern am Waldsee, lassen uns die Sonne auf unsere Wampe brenneeh, genießen den Ausblick auf gut erhaltene unbedeckte Brüste. Ziehen an den und lassen es uns einfach gutgehen. Im Hintergrund geht schon die erste Band los und in

einem fängt alles an zu rotieren, man wird heiss auf das vor einem liegende musikalische Wochenende.

Für mich hat alles eigentlich ein paar Wochen zuvor angefangen. Damals war ich für Sachskulthuer.de auf dem Weg zu einer Berichterstattung und am Wegesrand ein Tramper stand. Misch sofort an meine Tramperzeit zurück erinnernd trat ich auf die Bremse meines Volvos. Rein mit dem Tramper in das Schlachtschiff von Volvo, der auf dem Weg ins Voigtland befand. Wie früher gab es dann ein gutes Gespräch, in dem wir irgendwie auf das „alternative Waldfestival“ im Voigtland kamen, in das mein Tramper mit eingebunden ist. Jetzt vor ein paar Tagen erhielt ich Post aus dem Voigtland. Darin eine Einladung vom damaligen Tramper zu diesem „alternativen Waldkonzert“ zum L*aboure Festival. Mensch hab ich mich gefreut! Also alles umgeplant und mir das Wochenende freigemacht. Schon am Freitag ging es dann mit meinen beiden Kids und Bekannten von der Bikerfete in Wolkenburg nach Hauptmannsgrün.

Von der laut Internet ausgeschriebenen Ausschilderung ab Autobahnabfahrt Zwickau-West war natürlich nichts zu sehen. Daher mein eigenes Radarsystem eingeschaltet und uns durch ganz enge Strassen mit vielen Kurven gequält, dann links von uns einen Badesee entdeckt. Hier muss es sein und war es dann auch das L*aboure Festival.

An der Strassensperre erhielten wir die Frage, „ Sie wollen doch nicht etwa zum Open-air“ „Doch“ kam von mir die Antwort. „Ach die Gäste vom Roland, na dann fahrt mal vor zur Info“ Das haben wir dann auch gemacht. Bald war Roland herbeigeholt und er freute sich sichtbar, dass wir gekommen waren. Wurden mit dem holländischen Moderator, anderen von der VeranstaltungscREW bekannt gemacht und erhielten dann für unseren Volvo ein Plätzchen auf dem Zeltplatz zugewiesen, auf dem wir es uns dann für die drei Tage gemütlich machten.

Das L*aboure Festival liegt wunderbar in einem Tal das von Wald umgeben ist. Auf dem Talboden wurde ein Zelt mit Bühne, die Openair Bühne (Hauptbühne) Aufgebaut. Darum gruppieren sich die Verpflegungsstände und weiteren Veranstaltungsbereiche wie das Discozelt der Freiberger, das Massagezelt, das Chillzelt, die alle liebevoll ausgestaltet wurden. Schon am Montag ist ein 15 köpfiges Team hier in das Tal eingezogen, das bis zum Start des Festivals am Freitag auf über 100 Helfer angewachsen ist. Dieses Team hat mit viel Energie und Arbeitseinsatz diese tolle Festivalatmosphäre geschaffen. Kein Wunder, das es da mir schon allein optisch sehr gut gefallen hat, Hut ab vor der Leistung der jungen Leute.

Die drei Tage vor Ort waren dann auch für mich, meine Kids und den Bekannten ein tolles Erlebnis mit viel Musik. Für mich zudem ein Treffen mit guten alten und neueren Bekannten, guten Gesprächen, viel Arbeit und dem sicheren Wissen nächstes Jahr wieder hier mit dabei zu sein. Vielleicht sogar mit einem eigenen Zelt und einem größeren Sachskulthuer Team. Vielleicht gelingt es sogar vor Ort eine Festival Zeitung auf die Beine zu stellen oder auch die Texte über die Bands direkt vom Festival aus ins Netz zu stellen.

Am Freitag war sehr viel jüngerer Publikum auf dem Platz und ich wohl mit Abstand der Älteste. Da blieb es nicht aus, das ich von einigen komisch beäugt wurde. Was sich aber mit der Zeit änderte und ich bald nur noch der „Laptop Mann“ genannt wurde. Denn der Laptop war auch hier mein ständiger Begleiter, in den ich sofort das Gesehene und Gehörte eintippte. Die Berichte zu den einzelnen Bands werdet Ihr in den nächsten Tagen in Sachskulthuer.de finden. Viel Spass dabei, euer Jürgen.

**„Lee Baby Sims“
beim L*abore. Festival 2003**
von Jürgen Krohn

So jetzt um genau 19,33 h geht es hier bei der Openairbühne und der gleichzeitigen Hauptbühne mit der ersten Band des L*abore Festivals los. Die fünf Jungs von „Lee Baby Sims“ kommen klamottenmässig auf die Bühne wie eine Tanzband aus den 70igern, nach dem der Drummer mit einem sehr einfalllosen Solo den Reigen begonnen hatte. Das war der Bereich fürs Auge, jetzt kommen wir zudem was unsere Ohren zu hören bekommen. Dies ist eine Mischung aus 70iger Krautrockmusik gemischt mit englischem Gesang der in die Richtung 60iger Flowerpower geht. Musik wie von Bands wie Cream, Iron Butterfly, usw.

Zu dem „einfalllosen Drumsolo“ meinte bei einem Gespräch mit der Band am Samstag der Drummer, das Solo wäre ja nur zur Überbrückung gewesen, bis sich alle Bandmitglieder auf der Bühne eingefunden hätten. Dies ist aber keine Entschuldigung, dann muss man halt für solche Gelegenheiten auch ein passendes Drumsolo einstudieren. Dieses einstudieren gilt natürlich genauso für die Ansagen und Instrumentenausfälle. Dieses Thema wurde beim Gespräch mit der Band dann noch ausführlich erörtert.

Als „Salon-Orchester“ aus Leipzig mit Musik für Kaffee und Kuchen, stellt sich die Band „Lee Baby Sims“ vor, ich suche jetzt natürlich nach einem schönen dampfenden Kaffee und so nem richtig süßen Stück Kuchen, nix ist aber damit. Einfach nix zu finden davon hier vor der Bühne, Schade. Ein paar nette freundliche Bedienungen mit diesen Leckereien auf einem Tablett und einem Lächeln um den Lippen wäre doch toll gewesen, oder?

Das Beste von der Band „Lee Baby Sims“ sind doch tatsächlich die Bügelfalten ihrer weißen Hosen, die messerklingenscharf nach vorne stehen! Halt Jürgen, sei doch nicht wieder so bissig, so schlecht ist doch die Starterband des Festivals gar nicht. Gerade das Gegenteil ist doch der Fall. Es ist halt etwas ungewohnt diesen alten Sound wieder zu hören! Zu hören in einer Art, die leider die damalige Leidenschaft vermissen lässt und daher etwas fade zu meinen alten Ohren rüber kommt. Und nicht den berühmten Fußzeh kitzelt.

Eben so ein Instrumentalstück, bei dem man als Publikum das Gefühl hat, man ist gar nicht als solches vorhanden. Das heißt im Klartext, die vier übrig gebliebenen Jungs spielen eigentlich nur für sich, „wichsen“ sich dort oben an ihren Instrumenten einen runter. Kein Wunder, das der Applaus nur aus zwei „drei Klatschern“ besteht.

Dieses wie weitere Instrumentalsongs wurden zu oft bis auf das Letzte ausgereizt, ob wohl hier in der Kürze mehr drin gesteckt hätte. Aber insgesamt wurden die Instrumentalstücke immer besser angenommen, lauter und stärker beklatscht.

Es ist verwunderlich, wie die den 60igern nachgeahmte Stimme, mit diesem sich bejammernden Sound, so wunderbar in diese unsere Zeit paßt, in der ja nur noch gejammert wird. Oberwohl das Festival an sich schon aufzeigt, dass wenn man gemeinsam anpackt sehr viel erreicht werden kann. Man sich so aus dem Jammertal fast an den eigenen Haaren herauszieht.

So jetzt mal im Ernst, es ist schön das mal wieder eine Band sich an der Flower Power Musik der 60/70 Jahre heranwagt, sich versucht. Aber da sind halt die musikalischen Erinnerungen von so einem alten Mann wie von mir, der diese Zeit noch miterlebt hat und dem fehlt halt einiges an Betonung und Spielfreude bei den Songs von „Lee Baby Sims“. Hier sind halt Erfahrungen vorhanden die diese jungen Musiker nicht haben können. Hoffe das sie bei diesem Sound bleiben und ihn weiter für sich entdecken und ausbauen.

Beim Gespräch mit der Band am Samstag, denn die Musiker hatten direkt neben unserem Volvo ihre Zelte aufgeschlagen, äußerten die Musiker, dass der Vergleich ihrer Musik mit der, der 60/70iger gar nicht gewollt sei. Sie auch nicht diesen Sound spielen wollten. Für mich und viele der Zuhörer lag aber gerade darin der Reiz. Mal sehen was daraus noch wird.

„Tinnitus“
beim L*abore. Festival 2003
von Jürgen Krohn

Im Zelt spielt als zweite Band des Freitagabends hier beim „L*aboure. Festival“ in Hauptmannsgrün „Tinnitus“. Eine irre laute Hardcore Band, die gleich mit ihrem ersten Song gut beim Zeltpublikum ankommt. Die Jungs haben sofort einen sehr guten Draht zum Publikum und ziehen es bis direkt vor sich an die Bühne. Die Band ist musikalisch sehr gut als eine Einheit zusammengefügt, verschmolzen. Drückt gewaltig nach vorne und lässt trotzdem Luft für fließende Gitarrenriffs.

Obwohl dieser schreiende Gesang nicht so ganz meine Welt ist, hat die Musik was lebendiges und belebendes, Genau das, was beim Publikum im Zelt sehr gut ankommt. Übrigens das Zelt hat sich in der Zwischenzeit gut gefüllt, von Körpern, die mit im Rhythmus der Musik zucken.

Bei dieser Band steckt ungeheuer viel Spielfreude dahinter, was man unweigerlich auch optisch an ihrer Bühnenshow, bzw. Bühnenmimik unschwer erkennt. Ich persönlich stell ich mir natürlich auch mal vor, wie diese Musik mit einer anderen, hier kommerziellen Stimme klingen würde. Wohl fast wie guter alter Hardrock.

„Einfach nur Klasse, purer Hardcore“. Hat jetzt gerade einer der Mitveranstalter hier in den Text reingeschrieben.

Ihr seht, wie hier aktiv am Text mitgearbeitet wird, was Ihr noch öfter bei diesem Festival erleben werdet.

„Setting Moon“
beim L*aboure. Festival 2003
von Jürgen Krohn

Jetzt geht es beim „alternativen Waldfestival“ in Hauptmannsgrün wieder mit Musik auf der Openairbühne weiter. Dort macht eben die Band „Setting Moon,, aus dem Erzgebirge ihren Soundcheck und wird uns Gästen halt mit Music einheizen. Dies wird wie ich eben höre auch in die Richtung 70iger Jahre und Flowerpower gehen. Mal sehen ob sich dies über den ganzen Gig über bewahrheitet.

Tatsächlich geht es dann doch in eine ganz andere Richtung, es wird wesentlich schneller, beinhaltet aber doch Elemente der 70 Jahre und setzt so bewusst auch die Orgel ein. An der Gitarre ganz bewusst das Wawa, ein Gitarreneffekt aus dieser Zeit, der jetzt wieder zu Ehren kommt. Etwas störend ist das Gelabere des leicht verklemmten Sängers, oder sollte man eher sagen, der auf dieser Masche reitet.

Auch der Platz vor der Openairbühne hat sich jetzt gut mit Gästen gefüllt.

„Gammalapagos“
beim L*aboure Festival 2003
Von Jürgen Krohn

Nach einem guten Abendbrot vom Grill, Danke Sven fürs Grillen, habe ich mich wieder in den musikalischen Rummel geschmissen, eher gesagt bin ich über eine breite Einflugschneise hier im Musikzelt gelandet.

Soeben hat der Drummer wunderschön auf den Köpfen der Becken geschlagen und Glocken erklingen lassen. Das Zelt ist jetzt proppenvoll und in ihm eine tolle Stimmung. Zu hören ist hier eine Mischung aus Reagetönen, englisch Rock, Psychedelic und Beat mit einem Tatsch 80ziger Jahre.

Beim vorpirschen an die Bühne, zwecks Paparazitätigkeit, entdecke ich, dass ich diese Band schon mal vor 14 Tagen gehört habe und zwar auf dem Rochlitzer Schloss beim „Noysboyz Festival“. Hier im Zelt des Waldfestivals gefallen sie mir viel besser, kommen bei mir und dem Publikum tierisch gut an. Eine gute Mischung Musik die dadurch wieder richtig lebendig klingt.

Eben höre ich von einer jungen Dame neben mir, wie sie die Musik empfunden hat und dies wird Euch sicher interessieren. Denn sie meint die Musik von „Gammalapagos“ sei wie Sex ohne Orgasmus. Mit einer Spannung die nie abgebaut wird .Und obwohl der Endorgasmuss nicht kommt, man sich sehr, sehr wohl fühlt.

Auch von dieser Band dürfte noch viel zu erwarten sein, auch daher, das die Musiker bis auf einem noch nicht einmal die Volljährigkeit erreicht haben, also noch sehr jung sind und viel an Erfahrungen noch sammeln können.

„Storyplay“ beim L*aboure Festival 2003

Von Jürgen Krohn

Jetzt bin ich wieder vor der Openairbühne gelandet wo sich für den heutigen Festivalfreitag beim L*aboure Festival in Hauptmannsgrün, die letzte Band eingespielt hat . Hier spielt eine Band die konsequent wieder das E-Piano nutzt. Ein Fenderbass ist es was uns zudem im Ohr klingt und den Drive angibt.

Wenn man sich dann die Band aus der Nähe ansieht, da fallen einem gleich die strahlenden Augen der drei Musiker auf, ganz besonders die des Drummers, wie Ihr es sicher gleich auf den Fotos erkennt. Zu dem tollen Sound trägt auch der hervorragend gespielte Bass bei, dessen Bassist es gut mit dem Slepping kann. Seinen klaren Rhythmus nach vorn über die Boxen trägt. Unterstützt im Rhythmusbereich durch den Drummer, der zwar sehr sparsam, aber dafür auf den Punkt genau spielt. Die füllende Funktion hat der Keyboarder mit seinen Tasteninstrumenten und mit seiner phantastisch vielseitigen Stimme.

Es ist einfach schön sich in die Klangwelten dieser Band einzulassen und mit ihnen durch den musikalischen Raum zu schweben. Da erleben wir eine hervorragende Band, die nicht nur ihre Instrumente beherrscht, sondern auch dieses Feeling ausstrahlt, das wir als Publikum so lieben. Alles zusammen ist zu einer Einheit verschmolzen, die selten geworden ist in den letzten Jahren auf diesen sogenannten alternativen Brettern die die Welt bedeuten sollen.

Also dess war nen toller Gig von der Band heute Nacht, Hut ab, ich glaube mehr ist einfach nicht zu sagen.

“Paranoid“ beim L*aboure Festival 2003

von Jürgen Krohn

Jetzt wieder im Musikzelt an meinem Stehtisch gelandet, muss sagen, jetzt merkt man langsam wie so ein Abend voller Musik und „Arbeit“ einen doch schafft, an einem zehrt. Bin gespannt was uns jetzt hier so um halb eins, an Musik erwartet. „Paraneud“ habe ich erfahren heisst die Band und Ihr werdet es nicht glauben, an dem Tisch an dem ich meinen Laptop abgelegt habe, stehen die ganzen Frauen der männlichen Bandmitglieder und passen auf, das keine übereifrigen Groupies ihnen die Buben abspenstig machen. Nebenbei heben, sammeln sie, die den Jungs zugeworfenen Büstenhalter auf, um sie dann wie üblich zu be, zu verkaufen.

Also es ist wirklich schon etwas spacyig, was die Jungs aus Leipzig da so musikalisch machen. Einerseits, von Seiten der Musik und andererseits im Bezug auf die Lesungen, Texte die da ein Bandmitglied halbversteckt hinter seinem Alukoffer zum Besten gibt.

Musikalisch ist es eine Mischung aus Hardcore und melodischem Soundgefüge. Obwohl der eine Nachbar bei Hardcore den Kopf schüttelt und der andere mir auf die Schulter klopft. 1 zu 1, also lass ich es mal so stehen.

Die Damen der Herren auf der Bühne sind ganz ruhig geworden und ich denk da mach ich mal ein Foto von denen, damit auch ihr eine Vorstellung bekommt wie die so aussehen.

Eben habe ich den Bassisten von Mad-x ray am Mixer, an den Knöpfen, die den Sound nach vorne zu uns tragen entdeckt, so wird Nachbarschaftshilfe betrieben. Hab ihn schon am Badestrand heute Nachmittag getroffen und mich mit ihm wiedereinander gut unterhalten, aber davon an anderer Stelle mehr.

Ein gewaltiger Sound ist es den da die Jungs von Song zu Song immer mehr ausbauen, formen. Ich beginne an diesem Sound Gefallen zu finden. Manchmal erinnern mich, gerade auch die Gesangsparts an die jungen „Who“. Dann wieder in melodiose Klänge hinein die Lesungen.

Lesungen wie vor Jahren auch in den amerikanischen Jazzkellern gediehen und aus denen der HipHop wurde.

**“Style confusion soundsystem“
auf dem L*aboure Festival 2003**
von Jürgen Krohn

O jetzt nach einer langen Umbaupause hat sich da vorne auf der Zeltbühne endlich wieder was getan. Langsam erscheinen immer mehr Handwerker dieser Musikformation auf der Bühne. Die technischen Schwierigkeiten scheinen in den Griff bekommen zu sein und eine Klangmischung aus Konserve, Sax und Querflöte schweben auf uns herab.

Für mich hat der Sound des Sax sehr viele Kantelemente aus der französischen Filmmusik in sich, was hervorragend zum untergelegten Konservensound passt.

Das fast leere Zelt hat sich in der Zwischenzeit wieder gut gefüllt. Es ist auch eine gute Leistung was die drei Akteure da vorne auf der Bühne uns zu dieser vorgerückten Stunde, inzwischen ist es 2,40 h am Samstagmorgen bieten. Meine Kids pennen schon einige Stunden im großen Volvo. In dem wir hinten eine große Matratze für uns liegen haben, auf der ich dann nachher auch endlich ruhen werde.

Aber zurück zur Musik. Eine sehr gut von den Verantwortlichen herausgesuchte Musik, die uns da zum Abschluss des ersten Abends geboten wird. Bevor ich weiter schreibe mach ich jetzt erst einmal nen paar Fotos, na dann bis bald.

Von vorne zurück, wo die Leute hüpfen, hüpfen zu dieser bisher vollkommen anderen Musik in dieser Nacht, werde ich mich jetzt tiefer mit dieser befassen. Es ist eine hervorragend gelungene Produktion aus Konservenbeats und Live-Musik, die von der hervorragenden Stimme der Sängerin genauso getragen wird wie von den Klängen des Sax. Diese Mischung hat einen besonderen Reiz, der einen noch mal voll aktiviert.

Eben werden auf der Bühne Mitspieler ausgetauscht, so für die Sängerin das männliche Gegenstück, auch der DJ macht einem neuen Platz. HipHop Elemente dominieren jetzt den Sound. Für mich hat hiermit der Reiz der Musik einiges verloren. Die Sounds sind mir jetzt zu statisch und ich packe meine sieben Sachen zusammen und ab in die Kiste.